

Die Deutsche Philologentagung

Ausprache und Anträge

Zur Besoldungsfrage

wird beantragt:

1. Der Referent wird nach Prozenten der Eingangsgruppe der Festangestellten seiner Kategorie besoldet.
2. Die Besoldungseinheit zwischen Festangestellten und Nichtfestangestellten bleibt gewahrt. Die Aufzählung in den Dienstaltersstufen erfolgt in derselben Weise wie bisher.
3. Eine Differenzierung außer nach dem Dienstalter zwischen Anwärtern und Nichtanwärtern findet hinsichtlich der Besoldung nicht statt.
4. Die Tätigkeitszeit darf fünf Jahre nicht übersteigen.

Der Empfang im Rathaus

Am gestrigen Freitagabend veranstaltete die Stadt Dresden zu Ehren des zehnten deutschen Philologentages einen Empfang im Neuen Rathaus. Es nahmen daran teil mehrere Räte des sächsischen Kulturbildungsministeriums, Vertreter der Unterrichtsministerien der Länder, der Wehrkreiskommandeure, der Kreisoberbürgermeister, der Oberbürgermeister sowie zahlreiche Vertreter der städtischen Kollegien und des Landtages. Oberbürgermeister Dr. W. Müller hielt in seiner Begrüßungsansprache die Gäste namens der Einwohnerschaft Dresdens herzlich willkommen. Er freute sich, daß auch so zahlreiche Vertreter des schwer ringenden Auslandes, der besetzten Gebiete und Oesterreichs zur Dresdner Tagung erschienen seien. So verkörperte sich auch hier der großdeutsche Gedanke. Die Philologen hätten die Aufgabe, die künftigen Führer des Volkes heranzubilden. Er schloß mit dem Wunsch, daß das deutsche Philologentum sich stets dieser großen Aufgabe bewußt und ihr gewachsen sein möge.

In seiner Erwiderung betonte Geheimrat Dr. Mellmann, der erste Vorsitzende des Philologenvorstandes, daß die deutschen Philologen jederzeit bestrebt seien, die Jugend im Gedanklichen zu erziehen; man lebt nicht für sich allein, sondern für die Allgemeinheit. Das Heimatgefühl zu wecken und zu pflegen, sei das Bemühen der Lehrer, die keinen größeren Wunsch hätten, als daß das deutsche Vaterland wieder glücklich und groß werde. Er schloß mit dem Wunsch auf die gastfreie Stadt Dresden.

Zum Schluß sprach noch ein Vertreter der auslandsdeutschen Philologen, dessen Worte in den Bänken ausklangen, daß den Deutschen nie das Bewußtsein einer großen Schicksalsgemeinschaft abhanden kommen möge, und daß der deutsche Gedanke in der Welt nie erlöschen möge. Die Ausführungen des Redners wurden am Schluß mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Schlepp worden sind. Die festgenommenen Personen leugnen jede Schuld und behaupten, daß sie erst am zweiten Pfingstfesttag aus der Tischgeschloßkammer nach Leipzig gelangt seien.

Durch Werten zum Lieb geworden. Ein junger Arbeiter, der seine Ferien antreten sollte, hat sein ganzes Feriengeld durch Werten auf ausländische Wende verpielt. Durch einen Griff in die Ladenkasse seines Arbeitgebers hat er sich neue Mittel für eine Ferienreise zu verschaffen gesucht, ist aber erwischt worden und sieht nun seiner Strafe entgegen. Der Weistreiber ist überhaupt in Leipzig eine sehr weit verbreitete Krankheit und es gibt Stellen, wo dieses Vieber genährt wird und denen die Polizei ruhig einmal mehr Aufmerksamkeit schenken dürfte, als das bisher geschehen ist.

Saison- und Inventurausverkäufe. Die Kreisheimatmannschaft Leipzig hat mit Verordnung vom 3. Juni 1927 die Zeiträume innerhalb deren Saison- und Inventurausverkäufe stattfinden dürfen, neu festgesetzt. Danach dürfen künftig Saison- und Inventurausverkäufe nur in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar und vom 1. Juli bis 15. August veranstaltet werden. Es darf auch niemand innerhalb eines Kalenderjahres mehr als insgesamt höchstens zwei Saison- oder Inventurausverkäufe veranstalten.

Was in Leipzig verloren wird. In den drei amtlichen Sammelstellen für gesunde Gegenstände werden jährlich mehr als 30 000 Fundstücke eingeliefert. Rund 70 Prozent hiervon gelangen wieder in die Hände der Verlierer.

Zwei Todesopfer durch Leuchtgas. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagmorgen in Connewitz. Hier wollte der Kohlermeister Schneider seinem noch nicht 14-jährigen Kinde auf dem Gasofen einen Wehrtrock hängen. Dabei muß er eingeschlagen sein und durch eine unglückliche Bewegung im Schlaf den Schlauch des Gasofens abgerissen haben, so daß das

zutreffen sind, ausgeht, kann man sich denken. — Trotz schönsten Sommerwetters wird dieser lustige Film seine Anziehungskraft nicht verlieren.

Ma-Palast

„Lieb mich, und die Welt ist mein“

Wieder einmal die Soldatenliebe. Und die Koffer und die Mützen, Wien, der Prater, Gringlinger, der Oberleutnant Poldi und das Manöver. Wer glaubt, daß diese Begriffe genügen, um einen erstklassigen Film zustande zu bringen, den muß man um seine Bescheidenheit beneiden. Ich vermochte mich nicht zu begeistern. Schließlich wird es doch auf die Dauer langweilig, wenn man ein gutes Thema immer aufs neue variiert. Einzelne Szenen, wie die Kriegstrauung auf dem Bahnhofs, waren noch dazu sehr phantastisch. Und Liebe mit einem so starken Zuspruch von Sentimentalität, wie in diesem Filme, ist doch nicht jedermanns Sache. Also ein harmloser und ein Zöll aus dem Mottenleben. Der Filmtrick ist hier so gelungen, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommt. Außerdem kann man im Filmbild augenblicklich den ganzen Ozeanfliegerflimmel genießen.

H.I.

Das Hauptprogramm der neuen Woche besteht aus zwei amerikanischen Durchschnittsfilmen. „Paris bei Tag und Nacht“ ist die lustige Geschichte einer abenteuerlichen Großstadt-Bummelreise und ihrer Folgen. Paris bekommt man im Eiltempo einer Reiseskizze zu sehen, aber gewisse Lokale mit zweifelhaften Vergnügungen kann man studieren; auch die Polizeiwache von Paris. Der zweite Film „Der Verführer“ schildert die Schicksale eines politischen Flüchtling, der sich erst in Beirut und dann in St. Julien aufhält. Der Inhalt dieses Films ist unwahrscheinlich und sentimental, dazu noch ältesten Stils. — Neben diesen beiden „kommerziellen“ Filmen werden ganz ausgezeichnete und hochinteressante Aufnahmen von dem Trainings-Schwimmen der vier besten Amerikanerinnen, unter ihnen Gertrud Ederle, gezeigt. Wie sich die „modernen Ragen“ in den kristallklaren Gewässern der Bermuda-Riften tummeln, ist wirklich lebenswert.

Die verspäteten Erdbeeren. Vom Bahnhof Kötzschenbroda wurden bisher 1840 Kilo Erdbeeren als Eil- und Expressgut verpackt. Von Station Hirschberg gingen bisher nur ungefähr 50 Kilo ab. Im Vorjahre war der Versand um diese Zeit schon im vollen Gange und waren bis dahin bereits 28 323 Kilo Erdbeeren auf den drei Kötzschenbrodaer Bahnhöfen abgefertigt worden. Auf-fallen kann die durch das außerordentlich ungünstige Wetter eingetretene Verzögerung in der diesjährigen Reife aller Früchte nicht

Schnell gefahrt wurden die Einbrecher, die in der Nacht zum 9. Juni 1927 in dreifacher Weise in die Räume des Volkswohls in der Wallenhausstraße eingedrungen waren und größere Posten Lebensmittel und Rauchwaren gestohlen hatten. Bereits einige Stunden nach dem verübten Einbruch wurden sie auf dem Bahnhof in Niederleibitz von der dortigen Polizei gefasst und festgenommen. Es handelt sich um zwei in den zwanziger Jahren lebende Arbeiter von hier, die vermutlich auch noch zu weiteren gleichartigen Einbrüchen in das Volkswohl als Täter in Frage kommen. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Ein amerikanischer Korb. Auf die von der sächsischen Kurverwaltung an die amerikanische Ozeanlinie ergangene Einladung zu einem Erholungsaufenthalt im Kurort Dresden-Weißer Hirsch ist von der amerikanischen Volkshilfs telegraphisch mitgeteilt worden, daß die Herren Chamberlin und Levine zu ihrem lebhaften Bedauern nicht in der Lage seien, der Einladung Folge leisten zu können.

Der Pfingstverkehr auf den Dresdner Bahnhöfen. Trotz des wenig günstigen Wetters hat sich auf den Dresdner Bahnhöfen ein ziemlich lebhafter Pfingstverkehr entwickelt. In der Zeit vom 3. bis 8. Juni wurden auf dem Hauptbahnhof insgesamt 300 Entlastungs- und Sonderzüge außer den täglichen 447 fahplanmäßigen Zügen abgefertigt, und auf dem Personenbahnhof Dresden-Neustadt außerdem noch 207 Züge. Der stärkste Verkehr entfiel auf die Strecken Chemnitz-Neichenbach und Schandau-Lodenbach. Auffällig stark war der Ausflugsverkehr nach und von der Sächsischen Schweiz.

Amiliche Bekannmachungen

A. Abhaltung von Rabeln. Arbeiten in der Umspannstelle Bismarckplatz erfordern Sonntag, den 12. Juni 1927, von 4 Uhr vormittags bis etwa 12 Uhr vormittags, die teilweise oder vollständige Abhaltung folgender Straßen: Alträdch, Ammonstraße, Bergstraße, Bernhardstraße, Bismarckplatz, Bismarckstraße, Carolafstraße, Felkgasse, Friedrich-Wilhelm-Straße, Händelstraße, Hempelstraße, Kilmstraße, Lindenauplatz, Lindenaustraße, Lukasstraße, Mommsenstraße, Moreaustraße, Münchener Straße, Ostbahnstraße, Proger Straße, Radegaststraße, Reichenbachstraße, Reichsplatz, Reichsstraße, Schnorstraße, Sedanplatz, Sedanstraße, Sidonienstraße, Stodiguststraße, Streblener Straße, Treitschkestraße, Umlandstraße, Werderstraße, Wiener Platz, Winkelmannstraße, Zelleischer Weg. Auskunft durch Fernsprecher 25 071, Zimmer 40.

Leipzig und Umgebung

Bahnbau Zöschchen-Leipzig

Leipzig, 11. Juni.

Die Stadt Merseburg hat sich bereit erklärt, um die Verhandlungen über den Bau der Bahnlinie Zöschchen-Leipzig zu erleichtern, den auf sie entfallenden Kostenanteil von 16 705 Reichsmark zu übernehmen. Im übrigen hat die Reichsbahn-Gesellschaft erklärt, daß sie den Bau in den nächsten Jahren aus Mangel an Mitteln nicht durchführen könne; sie fordert von den beteiligten Interessenten zwei Darlehen und zwar eines mit 1 Million 000 000 Reichsmark, das sie zu 3 Prozent verzinsen will und eines mit 514 000 Reichsmark, das mit 4-5 Prozent verzinst werden soll. Die Weiterführung bis Leutzsch wurde von der Reichsbahn-Gesellschaft ebenfalls abgelehnt. Man glaubt nun in maßgebenden Kreisen, daß die Reichsbahn gerade in letzterer Hinsicht noch mit sich reden lassen werde, weil der Ausbau des Bahnhofs Leutzsch sowieso fällig ist und die Kosten unter diesen Umständen ineinander gerechnet werden könnten.

Und dennoch überzeugt's mich nicht

Die Tarifserhöhungsabsichten der Straßenbahn

Leipzig, 11. Juni.

Ohne überzeugen zu können, hat der Direktor der Städtischen Werke, Stadtbaurat zur Nieden, der Presse heute auseinandergelegt, weshalb die Straßenbahn die in Aussicht gestellten Tarifserhöhungen brauche. Nach den Darlegungen dieses Herrn ist die Straßenbahn in erster Linie mit einer Schuld von 10 Millionen Mark belastet, die eingegangen werden mußte, um Reservationsleistungen zu tätigen zu können. Auch bisher schon hätten die Einnahmen die Betriebsausgaben nicht gedeckt. Es sei für die Straßenbahn ummöglich, so weiterzuwirtschaften; sie brauche größere Einnahmen und sehe, um diese zu erzielen, keinen anderen Weg als den der partiellen Erhöhung der Tarife, durch den Abbau der auf die verschiedenen Arten von

Dresden, 11. Juni.
Der Deutsche Philologentag feierte am gestrigen Nachmittag seine Arbeiten mit einer Ausprache über die am Vormittag gehaltenen Referate fort. Die Ausprache fand ihren Niederschlag in der Annahme zahlreicher Anträge, von denen folgende allgemeine Beachtung verdienen:

Einheitlichkeit des höheren Schulwesens.

Der 10. Verbandstag des Deutschen Philologenvorstandes richtet an das Reichsministerium des Innern folgende dringende Bitten:

1. Das Reich möge
1. durch eine einheitliche Statistik die Grundlage für eine genaue Kenntnis des gegenwärtigen Standes des deutschen höheren Schulwesens schaffen.
2. die Einheitlichkeit des höheren Schulwesens durch ein Reichsrahmengesetz festlegen.
3. einen Reichsschulrat schaffen.

Ausbildung der Philologen.

Der Verbandstag des Deutschen Philologenvorstandes erhebt zur Frage der Ausbildung der Philologen folgende Forderungen mit der Maßgabe, sie unverzüglich den Landesregierungen zu unterbreiten:

1. Die Ausbildung der Philologen in theoretischer Pädagogik findet grundsätzlich auf der Universität statt. Der Nachweis eines erfolgreichen pädagogischen Studiums ist im philologischen Staatsexamen zu erbringen.
2. In den Ländern, in denen sich die Ausbildung in Landes- seminaren durch Hochschullehrer oder gleichwertige Lehrkräfte bewährt hat, kann es dabei verbleiben.
3. Die Dauer der praktischen Ausbildung der Philologen beträgt 2 Jahre. In einem dieser Jahre ist die Ausbildung in Landes- oder Provinzseminaren zu zentralisieren.

Anteilsbeziehung.

Der Deutsche Philologenvorband erhebt erneut Einspruch gegen die immer häufiger vorkommende Verleihung der Anteilsbeziehung an der akademisch vorbereiteten Lehrer an solche Lehrkräfte, deren Vorbildung der der Philologen nicht entspricht.

Pflichtstunden.

Der Verbandstag des Deutschen Philologenvorstandes stellt mit Beforgnis fest, daß die Ueberprüfung der Lehrverpflichtung für die Lehrer an höheren Schulen immer mehr eine Beeinträchtigung des inneren Schulbetriebes, sowie eine schwere gesundheitliche Schädigung der Lehrkörper im Gefolge hat. Er fordert deshalb eine wesentliche Herabsetzung, zunächst mindestens die Wiederherstellung der vor dem Abbau geltenden Pflichtstundenzahlen.

Fahrlausweisen noch gewährten Vergünstigungen. Nennenswerte Einsparungen könnten nirgends gemacht werden. Die Leipziger Straßenbahntarife seien durchaus nicht teurer als die in den meisten anderen deutschen Großstädten; auch in Berlin koste eine Straßenbahnfahrt 20 Pfennig, freilich, was Herr zur Nieden verschwiegen — mit der Rücksicht, zwei verschiedene Verkehrsmittel zu benutzen und Strecken zurückzulegen, die länger sind, als das fünffache der längsten Strecke Leipzigs. Nein, die Notwendigkeit einer Tarifserhöhung wird in Leipzig auch jetzt noch niemand einsehen; es ist überhaupt sehr zu begrüßen, wenn das gesamte Straßenbahnwesen in der Stadtverordnetenversammlung wieder einmal durchgesprochen wird, und wenn dabei auch einmal die Frage zur Behandlung kommt: Wer und was ist schuld an dieser jämmerlichen Finanzlage der Straßenbahn?

Ortsauskunft Leipzig der Deutschen Jugendverbände.

120 Jugendbünde Leipzigs mit 104 000 Mitgliedern haben einen gemeinsamen Ortsauskunft gebildet, der seine Aufgabe in der Anregung und Förderung gemeinsamer Arbeit zusammen der in den Organisations zusammengefügten Jugendlichen sieht. **Die Schulanfänger 1927.** Zu Ostern dieses Jahres sind als Schulanfänger in die Leipziger Volksschulen eingetreten: 5529 Knaben und 5000 Mädchen, zusammen 10 529 Kinder. 7596 sind zum Religionsunterricht, 2788 zum lebenskundlichen Unterricht angemeldet worden; für 205 Kinder ist eine Erläuterung der Erziehungsberichterstattung noch nicht abgegeben worden.

Kinderfänger. Man redet seit längerer Zeit davon, daß zwischen Rodau und Abt-Naundorf Kinder, die dort auf der Sportwiese spielten, belästigt und mißbraucht worden seien. Die Polizei hat nunmehr zwei verdächtige Personen festgenommen. Es wurde in einem Gehäus eine aus Zweigen und Teerpappe errichtete Hütte gefunden, die mit Schilf ausgelegt war und in die Knaben und Mädchen, zum Teil noch nicht einmal in schulpflichtigem Alter nach den der Polizei gemachten Angaben ver-

merklige Läden. Bei Erstaufführungen allerdings eine hervorragende Erscheinung. Neben den Hauptdarstellern wurden Dobrowen und die Spinnen gerufen. Die „Sowanschina“ wird dem „Boris“ kaum den Rang ablaufen; denn die Partitur zu dieser Oper ist doch nur ein vielfach verbämmerter Nachguss von „Boris“.

Otto Hollstein.

Staatliches Schauspielhaus. Fr. v. Unruh's Schauspiel „Bonaparte“ erlebte gestern Abend unter Georg Kieck's feiner Regie. Das interessante Werk, das freilich in Folge seiner allzu starken Zusammenballung der Ereignisse etwas befriedigend wirkt, hat mehrere gewaltige Szenen, die eine reißend bewegte Darstellung zu sehr großer Wirkung führten. Das Stück behandelt die bedeutendsten Tage aus dem Leben des Franzosenhäupters, als er um Leben und Tod des Herzogs von Englands kämpfte. (März 1804.) Die Handlung ist in 12 Stunden zusammengedrängt. Den großen Szenen standen auch erdenmündige Längen gegenüber. Besonders betont war die Hinrichtungsszene mit dem Knallsekt, die zugleich ergreifend und befremdend. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer. 34.

Dresdner Singspiele

Prinzeß-Theater

„Die Brautgabe der Babette Bomberling“.

Auf der Suche nach neuen Lustspiel-Filmmanuskripten hat man nun auch Alice Behrend's gleichnamige heitere Novelle entdeckt, und der daraus entstandene Film scheint direkt für Jakob Tiedtke, Lydia Potehina, Xenia Desai, Ida Blüth, Milka Kallner, Wespemann und Pavanelli gemacht worden zu sein. Alle Darsteller sind mit seltenem Vergnügen bei der Sache. In humorvoll-aufgebauten Szenen rollen die Bilder von dem reich gewordenen Fabrikantenehepaar ab, das seine 18-jährige Tochter so gern vornehm verheiraten möchte. Er verfällt auf ganz merkwürdige Kandidaten, auf ausverkaupte Geheimräte, bankrotte Adelige und Hochpapier, bis der sympathische Bettler schließlich als Sieger aus diesem Wettlauf nach den Millionen hervorgeht. Daß diese Geschichte nicht ohne die beliebtesten komischen Situationen, die in dem deutschen Lustspiel häufig an-

Wid des vierten Aufzuges und das letzte Bild. In diesem hörte jedoch das vorerregte Gemüt der Scherzhaufen. Auch die Arem-Ansichten waren farbig, konnten aber den Eindruck eines Bilderbogens nicht verhindern. Das vierte Bild brachte persische Tänze, ausgeführt von Suzanne Dombrows, Hilde Schlieben und den Damen der Tanzgruppe, tanzende Dienerin: Hilde Brumos. Die Quelle der Einstudierung erfuhr man durch den Theaterzettel nicht. Daß ist auch schließlich nicht wesentlich. Wichtig daran ist einzig, daß die Choreographie von nicht allzu großer Erfindung getragen wird. Die Frage nach einer schöpferischen, vollwertigen Lehrkraft für unser Ballett wird immer brennender! Dobrowen zeichnete gleichzeitig für die Spielleitung. Er erweist sein Geschick, russisches Volkstheater und Kolortit passend zu gestalten, aus neuer. In einigen Fällen war jedoch der Raumangel hinderlich für volle Entfaltung des Gemwollten. Die Beteiligung der Einzelrollen beschränkte sich in der Hauptsache auf unsere Prominenten.

Ivar Andresen als Ivan Howanoff. Ein Abbild kraftvollen Akteursentums, wuchtig und barbarisch, festgewurzelt in festem Stolz, eine Kolossalstatue in Grant gebauen. Eine imposante Stütze die machtvoll, strahlende Wollstimmte. Heißblütig und raffig Kurt Laucher als Andrej Howanoff. Edelmann in Max Kirzels Wolken. Fanatisch und intrigant Paul Schöffler als Schalkowity. Nebenbei die Feststellung, daß dieser Künstler gesanglich und darstellerisch mehr und mehr zur Größe auswächst. Friedrich Plachles (Doffen) und Helene Jung's (Marfa) warme, ausgeglichene Stimmen schufen einen Klangzauber von seltener Schönheit. In kleineren Rollen Eugenie Burckhardt (Emma), Rudolf Schmalnauer (Strechnew), Julius Buttlich und Robert Wässel (Schäden), sich dem Stil gefällig und spielerisch vorzüglich anpassend. Eine fesselnde Charakterstudie der Schreiber Hanns Lang's. Volle Liebe und Hingabe zur Erzählung eines nachhaltigen Erfolges allerorten. Die brennenden Scherzhaufen am Schluß jedoch sind ein technischer Verleger.

Der Beifall beschränkte sich auf Herzlichkeit und Hochachtung. Man hatte für die Mühe und Selbstopferung aller Beteiligten volles Verständnis. Und so wuchs der Abend sich zu einem Darstellungs-erfolg aus. Diese Premierenerfolge ist man gewöhnt, so daß man sich kaum noch darüber wundere. Trotz aller gruppenweiser Be- zeigeruma wehte doch eine gewisse Kühle. Das Haus zeigte auch